SOZIALE VERÄNDERUNG *und* NEUE RELIGIÖSE BEWEGUNGEN

BRYAN R. WILSON, PH. D.
EMERITIERTER FELLOW

DER UNIVERSITÄT VON OXFORD
IN ENGLAND

2. AUGUST 1995

SOZIALE VERÄNDERUNG *und* NEUE RELIGIÖSE BEWEGUNGEN

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Die Tradition religiöser Intoleranz	1
II.	Die Erfahrungen der „neuen“ Bewegungen	2
III.	Gegenwärtige neue religiöse Bewegungen	3
IV.	Der Einfluss pathologischer Fälle	4
V.	Widersprüchliche Anklagen	5
VI.	Widerstand gegen Scientology	5
VII.	Soziale Veränderung und religiöse Reaktionen	7
Über den Autor		9

SOZIALE VERÄNDERUNG *und* NEUE RELIGIÖSE BEWEGUNGEN

BRYAN R. WILSON, PH. D.
EMERITIERTER FELLOW
DER UNIVERSITÄT VON OXFORD
IN ENGLAND

2. AUGUST 1995

I. DIE TRADITION RELIGIÖSER INTOLERANZ

Aus der Frühzeit des Christentums hat die westliche Gesellschaft eine machtvolle und bewusste Tradition religiöser Intoleranz geerbt. Christliches Engagement schloss jedes andere aus. Es erklärte sich zum einzig wahren Glauben und hielt sich für berechtigt, die universale Loyalität der ganzen Menschheit zu fordern. Es war ein voluntaristischer Glaube; und mit dem Ziel, die ganze Menschheit zu bekehren und einzuschließen, verschrieb sich das Christentum von Anfang an unnachgiebiger Bekehrung. Diese einzigartige Konstellation von Attributen unterschied das frühe Christentum von anderen religiösen Bewegungen dieser Zeit; vom Judentum, das ethnisch begründet war, und von den vorherrschenden Mysterien- und Kaiserkulten, die anderen Religionen gegenüber tolerant oder zumindest gleichgültig waren. Das mittelalterliche Christentum blieb bei seiner aggressiven Bekehrung heidnischer Religionen, deren

Anhänger konvertiert werden mussten, entwickelte jedoch gegenüber allen abweichenden oder häretischen Erscheinungsformen des christlichen Glaubens eine noch rigorosere Strategie der Unterdrückung. Auf Häresie stand die Todesstrafe – ein Grundsatz, der theologisch durch Thomas von Aquin (1225-1274) legitimiert und rücksichtslos durch die Inquisition umgesetzt wurde (1232 etabliert und in Spanien erst 1820 endgültig unterdrückt). Die Reformation brachte eine, wenn auch graduelle, Verringerung der gröberen Formen religiöser Intoleranz, aber Feindseligkeit gegenüber „abweichlerischen" Ausdrucksformen des Christentums blieb selbst in den liberalsten und fortschrittlichsten protestantischen Ländern erhalten.

II. Die Erfahrungen der „neuen" Bewegungen

Wenn nach der Reformation abweichende Formen des christlichen Glaubens eine stabile Anhängerschaft gewannen und als neue religiöse Bewegungen in Erscheinung traten, begegnete ihnen fast immer extreme Intoleranz. Die Hutterer, ursprünglich in Tirol entstanden, wurden wiederholt gewaltsam niedergeschlagen und schrittweise gezwungen, quer durch Mitteleuropa von einer Ansiedlung zur nächsten zu fliehen. Die Quäker erlitten im späten 17. Jahrhundert ständige Drangsalierung und viele von ihnen wurden wegen ihres Glaubens inhaftiert. Die frühen Methodisten des 18. Jahrhunderts wurden häufig schikaniert und einige ihrer Kapellen niedergebrannt. Die örtlichen Ordnungskräfte und Magistrate waren nicht selten Teil solcher Nachstellungen, wobei sie den Pöbel zu Aktivitäten ermunterten und diese gesetzestreuen Glaubensbrüder eher als Täter sahen denn als Opfer. Im England des späten 19. Jahrhunderts hatten die frühen Anhänger der Heilsarmee ähnliche Feindseligkeiten zu erdulden. In einem einzigen Jahr wurden über 600 ihrer „Soldaten" Opfer von Tätlichkeiten durch „Raufbolde", die nach Überzeugung der Mitglieder der Heilsarmee von der einflussreichen Brauindustrie animiert wurden. Demgegenüber wurde innerhalb weniger Jahre eine ähnliche Zahl des Personals der Heilsarmee unter solch dubiosen Vorwürfen und vielleicht sogar Scheinanklagen wie des Blockierens von Fernstraßen inhaftiert. In der Schweiz wurden sie in den 1890er-Jahren wegen Betrugs und finanzieller Ausbeutung angeklagt. Diese Anklagepunkte waren denen ähnlich, die früher im selben Jahrhundert gegen die Missionare der Mormonen in Skandinavien vorgebracht worden waren.

Im frühen 20. Jahrhundert wurde der Widerstand gegen einige neue Religionen in unterschiedlicher Form zum Ausdruck gebracht: Die Christliche Wissenschaft wurde erbittert angeprangert, sowohl wegen ihres Anspruchs auf Geistheilung als auch wegen ihrer Leugnung der Realität von Materie. Aber die Ächtung war vor allem literarischer Natur und reichte von der Satire eines Mark Twain bis zu dem ernsthaften Angriff des angesehenen Historikers H. A. L. Fisher, neben einer regelrechten Bibliothek feindseliger Kommentare von Geistlichen, Medizinern und, in mehr ironischer Form, dem Genre von Schmähschriften, Karikaturen und satirischen Romanen. Der Widerstand gegen

die Zeugen Jehovas, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch als eine neue Bewegung angesehen wurden, wurde vielfach eher physisch ausgedrückt. In den USA wurden sie während des Zweiten Weltkriegs Opfer gewalttätiger Ausschreitungen, und einige wurden geteert und gefedert. Für die Weigerung, vor der Flagge zu salutieren und die Nationalhymne zu singen, wurden sie nicht nur in den Vereinigten Staaten verfolgt, sondern auch in so anders gearteten Ländern wie Malawi, und ihre Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen führte noch in den letzten Jahrzehnten zu Strafverfolgung in Frankreich, Spanien und Griechenland. In Quebec wurde diese im Allgemeinen gesetzestreue Sekte während der 1940er- und 50er-Jahre von Staatsanwälten der Regierung wegen einer ganzen Reihe angeblicher Rechtsverletzungen gnadenlos verfolgt. Diese Beispiele könnten beliebig fortgesetzt werden – sie dienen zur Illustration des fortgesetzten Auftretens religiöser Intoleranz und des ständig wiederkehrenden Widerstands gegen neu entstehende religiöse Organisationen und neue Konzepte der Religionsausübung.

All diesen Beispielen ist die Tatsache gemein, dass all diese ungerecht behandelten Sekten zu ihrer Zeit Bewegungen relativ neuer Minderheitsreligionen waren. Weil sie der einen oder anderen Vorschrift der etablierten Religion zu widersprechen beliebten oder sich entschieden, ihre eigenen Auffassungen des göttlichen Wesens, der Erlösung und der Gottesverehrung zu unterhalten, oder weil sie die Normen der zeitgenössischen weltlichen Gesellschaft herausforderten, wurden sie zum Ziel von Misstrauen und als Katalysator gesellschaftlicher Zerrüttung angesehen.

III. Gegenwärtige neue religiöse Bewegungen

Im Laufe der Zeit erlangen die einst neuen religiösen Bewegungen in der Regel größere gesellschaftliche Akzeptanz. Die Sekten und Bewegungen, die vor einem Jahrhundert oder mehr neu waren – die Siebenten-Tags-Adventisten, die Mormonen, die Zeugen Jehovas und andere –, wurden allgemein bekannt und mehr oder weniger toleriert. Während sie oft immer noch Opfer sozialer Schmähung sind, ist ihnen doch in zunehmendem Maße gestattet worden, auf ihre eigene Weise tätig zu sein. Aber Diskriminierung und Widerstand bestehen fort, wobei sie sich wie zuvor auf neu entstehende Organisationen richten. In den letzten fünf Jahrzehnten hat die Zahl neuer Religionen in der westlichen Gesellschaft dramatisch zugenommen. Einige sind von Spielarten der großen östlichen Religionen abgeleitet, andere sind hervorgegangen aus eklektischen Neueinschätzungen von Elementen verschiedener religiöser Traditionen. Noch andere knüpfen an uransässige Volksreligionen an oder beanspruchen, die modernen Neufassungen des Heidentums aus alter Zeit zu sein. Wieder andere erscheinen als spirituelle Reaktion auf die Fortschritte in der Naturwissenschaft, der Kommunikationstechnologie und verschiedener Formen mentaler Therapie. Manche suchen das menschliche Potenzial zu erwecken und freizusetzen und eine spirituelle Dimension für die zunehmend profane

Erfahrung des Menschen in der modernen Gesellschaft zu kultivieren. Gelehrte in diesem Gebiet heben einhellig die Verschiedenartigkeit dieser neuen Bewegungen hervor, die meist nur die Gleichzeitigkeit ihrer Entstehung gemeinsam haben. Offensichtlich besteht jedoch in den Medien und in Äußerungen seitens allgemein bekannter Persönlichkeiten die Tendenz, alle neuen religiösen Bewegungen pauschal abzuhandeln, als ob sie alle demselben Stereotyp entsprächen. Dass diese Einstellung in sich selbst einer fairen Behandlung neuer Religionen abträglich ist, muss offensichtlich sein. Wenn – zu Recht oder zu Unrecht – eine Bewegung offen bezichtigt wird, gegen das öffentliche Interesse zu handeln oder eingestellt zu sein, wird die Anschuldigung leicht auf alle diese Bewegungen übertragen, so dass dann Einstellung und Aktivitäten jeder Bewegung betroffen sind, über die die Öffentlichkeit im Allgemeinen nicht gut informiert ist. Da diese Bewegungen nur wenig bekannt sind, ranken sich um ihren Leumund leicht Missverständnisse, Gerüchte, Märchen und Verleumdungen. Aufgrund der Art und Weise, wie die Medien arbeiten, neigt eine einmal erhobene Anschuldigung dazu, ständig wiederholt zu werden, da Journalisten, die sich oft auf frühere Medienberichte verlassen – seien diese nun verbürgt oder nicht –, einen vertrauten Handlungsverlauf wiederholen und so das produzieren, was Soziologen als „negative summary events“ bezeichnen.

IV. Der Einfluss pathologischer Fälle

Eine kleine Zahl dramatischer und insgesamt atypischer Vorfälle haben die Erzeugung feindseliger Reaktionen auf neue Religionen verschlimmert. Ob die Charles-Manson-Familie, die in Kalifornien grausame Morde beging, oder die Symbionese Liberation Army, die sich an terroristischen Aktivitäten beteiligte, im eigentlichen Sinne religiöse Bewegungen waren, ist fraglich, aber die Medien beschrieben sie bereitwillig als solche. Jim Jones, zentrale Figur in der Jonestown-Tragödie in Guyana im Jahre 1978, war ein Geistlicher – aber einer etablierten Konfession, nämlich der Jünger Christi, und nicht einer *neuen* religiösen Bewegung. Das Waco-Massaker im Jahre 1993, der Sonnen-Tempel-Vorfall in Kanada und der Schweiz im Jahre 1994 und die tödlichen Aktivitäten von Aum Shinrikyo in Japan im Jahre 1995 waren pathologische Phänomene, die zu neuen Religionen gehörten – aber zu *speziellen* Bewegungen, nicht zu neuen Religionen im Allgemeinen. Solche Ereignisse sind glücklicherweise selten und müssen in der richtigen Perspektive gesehen werden: Angesichts der buchstäblich Tausenden neuen Religionen, die sich in den entwickelten industriellen Gesellschaften (den westlichen Ländern und Japan) betätigen, dürfen bizarre Vorfälle dieser Art als hochgradig außergewöhnlich angesehen werden. Da jedoch diese Tragödien im öffentlichen Bewusstsein tiefe Narben hinterlassen haben und da sie – nicht immer mit vollkommener Berechtigung – neuen religiösen Organisationen zugeschrieben worden sind, ist das Image all dieser Bewegungen tendenziell in ungerechtfertigter Weise befleckt worden. Dennoch ist es eine Tatsache, dass die meisten

neuen religiösen Vereinigungen für ihre Anhänger als harmlose Vermittler von moralischem, sozialem und spirituellem Rückhalt fungieren, weit entfernt von der Wahrnehmung, die in der moralischen Panik, die über neue religiöse Gruppen wachgerufen worden ist, angezettelt wurde.

V. Widersprüchliche Anklagen

Zusätzlich zu der Feindseligkeit aufgrund der bloßen Tatsache, dass eine Religion „neu" ist (in Gesellschaften, in denen die vorherrschende allgemeine Annahme die ist, dass Religion notwendigerweise „alt" ist), ist die Verschiedenartigkeit neuer Religionen derart, dass jede von ihnen aufgrund einer Eigenschaft angegriffen werden kann, die nur für sie charakteristisch ist. Derartige Vorwürfe können bis zum Punkt gänzlicher Widersprüchlichkeit voneinander abweichen. So ziehen sich einige neue Religionen, die ihre Mitglieder ermutigen, sich an den etablierten Lebensaktivitäten zu beteiligen, Kritik dafür zu, dass sie angeblich die wichtigen sozialen Institutionen und Unternehmen „unterwandern", während andere Gruppen, die Kommunitarismus praktizieren, wegen ihres abgesonderten Gemeinschafts-Lebensstils verurteilt werden sowie dafür, Menschen aus der Massengesellschaft herauszulösen. Einige werden wegen ihrer hedonistischen Orientierungen und ihrer freizügigen Haltung zu Sexualität und Drogenkonsum gescholten; andere erfahren nicht minder feindselige Verurteilung, weil sie junge Menschen veranlassen, einen hochgradig asketischen Lebensstil zu pflegen. In einer Zeit, in der eine Vielzahl gesellschaftlicher Kräfte das Auseinanderbrechen der modernen Familie fördern, wird gerade neuen Religionen oft der Vorwurf gemacht, sie zerstörten Familien. Solche Anschuldigungen werden fortwährend gegen neue Bewegungen erhoben, wobei sie vielleicht genauso wenig gerechtfertigt sind, wie sie es in früheren Jahrhunderten waren, als ähnliche Vorwürfe gegen mönchische Bewegungen erhoben wurden.

VI. Widerstand gegen Scientology

Eine Vielzahl verschiedener Bedenken scheinen Opposition gegen Scientology ausgelöst zu haben, darunter jene, die gewöhnlich im Zusammenhang mit neuen Religionen im Allgemeinen geweckt werden.

Erstens mag Scientology Verdacht erregen, weil sie beansprucht, spirituelle Einsichten durch die Anwendung rationaler Verfahrensweisen zu erlangen. Diejenigen, die traditioneller Religion verpflichtet sind, betrachten religiöse Werte im Allgemeinen als gänzlich den Bereich des Rationalen überschreitend; sie mögen sich durch die Idee angegriffen fühlen, dass religiöse Wahrheiten oder spiritueller Nutzen durch technische Mittel erreicht werden können – Mittel, die anders sind als ihre eigenen geheiligten Konzepte von Gottesverehrung und Moral. Rationale

Verfahrensweisen und systematisches Lernen kennzeichnen eher Wissenschaft, Technik und Wirtschaft als das Streben nach uralter religiöser Wahrheit oder spiritueller Erfahrung. Da Scientology spirituelle Ziele und rationale, technische (und in der Tat technologische) Mittel vereinigt, neigen diejenigen, die der etablierten Religion verpflichtet sind, dazu, die Scientology als eine nicht „echte“ Religion zu verdammen. Sie betrachten Scientology als unecht, weil sie modernes Wissen statt uralter Formeln verwendet, übliche religiöse Konzepte wie die der Heiligkeit und des Rituals minimiert oder darauf verzichtet und sich eine pragmatische Orientierung hinsichtlich der Verfolgung religiöser Ziele zu eigen macht. Ohne sich klar zu machen, in welchem Ausmaß alle religiösen Organisationen auf religiöse Gaben und Schenkungen angewiesen sind, erachten sie den Umstand, dass in Scientology die Anhänger einen finanziellen Beitrag zu den Kosten ihrer Unterweisung leisten müssen, als zu kommerziell und geschäftsmäßig; es gehe zu direkt um das Bezahlen für Dienstleistungen, als dass es einer Religion noch angemessen wäre. Daher werden die wirtschaftlichen Arrangements der Scientology als ausbeuterisch dargestellt, wodurch sie die Bewegung als Religion disqualifizieren. Derartige Kritik verkennt, dass in etablierten Kirchen von den Anhängern zwangsläufig obligatorische Beitragsleistungen gefordert werden, wie beim Bezahlen für eine Messe in der Katholischen Kirche, bei der Zusicherung einer regelmäßigen Spende in einigen protestantischen Religionsgemeinschaften oder bei der Forderung des Zehnten durch die großen Kirchen in der Vergangenheit, der in zahlreichen christlichen Sekten immer noch erhoben wird. Diese Beitragsleistungen scheinen nur deshalb andersartig zu sein, weil die Zahlungsmodalitäten oft von alters her geheiligt oder durch biblische Legitimation sanktioniert sind. Kritiker der wirtschaftlichen Arrangements der Scientology Kirche ignorieren die grundlegende funktionale Ähnlichkeit der wirtschaftlichen Verfahrensweisen der traditionellen Religionen einfach nur wegen der unterschiedlichen Form und wegen des Mantels der Althergebrachtheit und Unantastbarkeit, in den sie üblicherweise gekleidet sind.

Zweitens verspricht Scientology therapeutischen Nutzen dadurch, dass der Einzelne von den Auswirkungen vergangener traumatischer Erfahrungen entlastet wird. Dieses Versprechen mag den herkömmlichen Praktikern der psychiatrischen Medizin wie eine Kampfansage sowohl gegen die theoretischen Annahmen ihres Faches als auch insbesondere gegen die Techniken, die sie verwenden, erscheinen. Somit liegt es bei zwei Berufsgruppen nahe, dass sie zu Widerstand gegen Scientology ermuntern werden: den Klerikern und den Psychiatern, denen beiden eigennützige Interessen in diesen Angelegenheiten unterstellt werden können; und beide haben eine größere Anhängerschaft in ähnlichen Berufsgruppen (Lehrer und Mediziner beispielsweise) und ein noch größeres Laienpublikum, das sie beeinflussen können.

Drittens beschließen einige von denen, die mit Scientology beginnen, sich weiterer Ausbildung zu unterziehen, um qualifizierte Scientology Auditoren zu werden, wodurch sie auf herkömmlichere

Berufschancen verzichten. Eltern, Verwandte und Freunde, die mit Scientology nicht vertraut sind, können aufgrund einer derartigen Entscheidung beunruhigt sein. Wenn Entfremdung von Familie und Freundeskreis auf eine derartige religiöse Entscheidung folgt, wie es manchmal der Fall war, dann bietet das jenen weitere Munition, welche gegen diese neue Religion sind – sie wird in ihrer Sicht zu „einer Sekte, die Familien zerstört".

Viertens mag ein eher allgemeiner und nicht klar abgegrenzter Aspekt der kulturellen Ethik der Scientology weitere Gegnerschaft hervorrufen. Das traditionelle Christentum schleppt eine weitgehend asketische Einstellung gegenüber der Welt mit sich und hat, weit über die Grenzen der Kirchen und ihrer Glaubensgemeinschaften hinaus, Annahmen über den grundlegenden Charakter echter Religion herausgebildet, und zwar, dass Religion ernst und feierlich sein, eine asketische Ethik fördern und sich der Opferung weltlicher Annehmlichkeiten widmen müsse, im Interesse der Vorbereitung auf Belohnung im Jenseits. Der vorherrschende Gedanke war, den Menschen mit einem Gefühl zu durchtränken, dass er von Geburt aus sündhaft sei und unfähig, durch seine eigenen Bemühungen Erlösung zu erreichen. Stattdessen wurden die Menschen ermahnt, sich nur auf den Erlöser-Gott zu verlassen. Die Scientology Kirche besteht demgegenüber darauf, dass spirituelle Gewinne auch im gegenwärtigen Leben erlangt werden können. Sie argumentiert, dass alle Wesen im Grunde gut sind, und lehrt, dass jeder für sein eigenes Leben und seine Handlungen Verantwortung übernehmen sollte. Eine Religion, welche die innewohnende Sündhaftigkeit des Menschen zurückweist, ist für die Kirchen schon ein Affront, und sie fühlen sich trotz der Tatsache provoziert, dass die Ethik der Scientology viel größere Gemeinsamkeiten mit dem Ethos aufweist, das in der säkularen westlichen Welt des späten 20. Jahrhunderts vorherrscht – ein Ethos des liberalen Hedonismus, das menschliches Glück betont und die Menschen ermutigt, ihr volles Potenzial zu verwirklichen. Selbst viele nicht-religiöse Menschen, die eine säkulare hedonistische Orientierung der Welt gegenüber akzeptieren, sind nicht bereit, eine Lehre als Religion anzuerkennen, die die tiefe Verdammung der ganzen Menschheit als Sünder aufgibt. Sowenig diese Menschen die traditionelle christliche Position auch bewusst akzeptieren mögen, sie lehnen trotzdem eine Religion ab, die in diesen fundamentalen Fragen davon abweicht. Weil einige noch nicht bereit sind, die traditionelle Weltsicht aufzugeben, und weil andere glauben, dass es der Auftrag der Religion sei, die Ethik zu unterstützen, selbst wenn sie selbst diese nicht befolgen, ergibt sich, dass sehr unterschiedliche Teilbereiche der allgemeinen Öffentlichkeit im Widerstand gegen die neue Religion der Scientology vereint sind.

VII. Soziale Veränderung und religiöse Reaktionen

Es ist ein generelles Merkmal etablierter Religionen, hervorzuheben, wie althergebracht sie sind. Diese Behauptung ist aufs Innigste mit dem Glauben assoziiert, dass es unvergängliche, ewige

Wahrheiten gebe; und mit der vagen, aber mächtigen Vorstellung, dass authentische Weisheit aus einer nicht näher spezifizierten uranfänglichen Vergangenheit komme. Gleichzeitig gibt es in vielen Bereichen des sozialen Lebens ein weitverbreitetes Bewusstsein über die Unerbittlichkeit der unaufhaltsamen Veränderung. Wenn das ökonomische und industrielle Gefüge eine so rapide und wahrnehmbare Veränderung durchmacht, wenn die gesellschaftliche Struktur einen konstanten Prozess der Neuanpassung aufweist, wenn die großen gesellschaftlichen Institutionen – das politische System, das Gesetzwesen, Ausbildung, Freizeit und sogar die Familie – alle sowohl fortwährenden unbewussten Anpassungsprozessen wie auch Programmen bewusster Reform unterliegen, dann wäre es merkwürdig, wenn religiöse Ideen und Organisationen nicht ähnliche Prozesse der Veränderung und Innovation durchliefen. Das tun sie auch, ungeachtet des Bonus für Althergebrachtheit und Tradition. Und doch ist die These, dass Religion sein sollte – wie die Liturgie es ausdrückt –, „wie sie am Anfang war, jetzt ist und für immer sein wird", so tief verankert, dass die Repräsentanten anderer sozialer Institutionen sich schwer damit tun, sich mit der Idee neuer Religionen oder mit den innovativen Methoden, die diese Religionen fördern, abzufinden. Juristen arbeiten mit überholten Definitionen, die in der Rechtsprechung aufgrund von Präzedenzfällen in der fernen Vergangenheit entwickelt wurden, so dass selbst die juristische Konzeption dessen, was eine Religion ausmacht, verwirrt und überholt ist. Politiker, die sensibel gegenüber öffentlicher Beunruhigung sind, wenn aus irgendeinem Grunde neue Religionen in den Massenmedien attackiert werden, beschwören nur zu gern konventionelle und etablierte Annahmen über die Natur von Religion. Journalisten spielen mit diesen weit verbreiteten traditionellen Konzeptionen, wenn von Zeit zu Zeit religiöse Themen zum Gegenstand eines breiteren öffentlichen Interesses erhoben werden. Das religiöse Establishment selbst betrachtet jegliche innovativen Entwicklungen, die sich außerhalb der Grenzen der Kirchen vollziehen, im Allgemeinen mit Argwohn – ungeachtet eigener Bemühungen, sein eigenes religiöses Auftreten auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen. In einer sich schnell verändernden Welt, in der die sozialen Institutionen alle im Wandel begriffen sind, wird einzig der Religion eine kontinuierliche und theoretisch unveränderliche Rolle, Funktion und Form zugeschrieben. Dennoch ist nicht zu leugnen, dass eine beträchtliche Anzahl von Menschen neue Formen der Religionsausübung und neue Konzeptionen religiöser Wahrheit suchen und finden, wobei sie neue Wege spiritueller Suche gehen und sich an neuartigen religiösen Organisationsformen beteiligen. Obwohl viele der Hauptakteure, die Einfluss haben und die öffentliche Meinung formen, noch immer eng mit dem althergebrachten Stereotyp von Religion verbunden sind, ist der Widerstand gegen neue religiöse Bewegungen – der im Wesentlichen wegen ihrer Neuheit existiert –, gleichbedeutend mit Widerstand gegen den Prozess der sozialen und religiösen Evolution selbst.

Bryan Ronald Wilson
2. August 1995
Oxford, England

ÜBER DEN AUTOR

Bryan Ronald Wilson ist emeritierter Dozent für Soziologie an der Universität Oxford. Von 1963 bis 1993 war er auch Fellow des All Souls College, und wurde 1993 zum Emeritus Fellow gewählt.

Seit mehr als vierzig Jahren erforscht er religiöse Minderheitsbewegungen in Großbritannien und Übersee (unter anderem in den Vereinigten Staaten, Ghana, Kenia, Belgien und Japan). Seine Arbeit schloss die Lektüre von Publikationen derartiger Bewegungen mit ein, und wo immer es möglich war, suchte er persönlichen Kontakt mit ihren Mitgliedern bei ihren Versammlungen und Zeremonien und in ihren Privatwohnungen. Sie beinhaltet außerdem eine ständige Beobachtung und kritische Würdigung der Werke anderer Gelehrter.

Er hat die akademischen Grade B. Sc. (Econ) und Ph. D. der Universität von London und M. A. der Universität von Oxford inne. 1984 erkannte die Universität von Oxford den Wert seiner veröffentlichten Werke an, indem man ihm den Grad D. Litt. verlieh. 1992 zeichnete ihn die Katholische Universität von Louvain, Belgien, mit dem Grad Doktor Honoris Causa aus. 1994 wurde er zum Fellow der Britischen Akademie gewählt.

Zu verschiedenen Zeiten hatte er folgende zusätzliche Ernennungen inne:

Commonwealth Fund Fellow (Harkness Foundation) an der Universität von Kalifornien, Berkeley, USA, 1957-58

Gastprofessor, Universität von Ghana, 1964

Fellow of the American Counsel of Learned Societies an der Universität von Kalifornien, Berkeley, USA, 1966–67

Forschungsberater für die Religionssoziologie der Universität von Padua, Italien, 1968–72

Gast-Fellow bei The Japan Society, 1975

Gastprofessor an der Katholischen Universität von Löwen, Belgien, 1976, 1982, 1986, 1993

Snider Gastprofessor, Universität von Toronto, Kanada, 1978

Gastprofessor in der Religionssoziologie und Berater für Religiöse Studien für die Mahidol Universität, Bangkok, Thailand, 1980–81

Scott Gast-Fellow, Ormond College, Universität von Melbourne, Australien, 1981

Gastprofessor, Universität von Queensland, Australien, 1986

Gastprofessor mit Auszeichnung, Universität von Kalifornien, Santa Barbara, Kalifornien, USA, 1987

In den Jahren 1971–75 war er der Präsident der Conférence Internationale de Sociologie Religieuse (der weltweiten Organisation dieser Disziplin); 1991 wurde er zum Ehrenpräsidenten dieser Organisation gewählt, nun umbenannt in Société Internationale de Sociologie des Religions

Ratsmitglied der Society for the Scientific Study of Religion (USA) 1977–79

Mehrere Jahre lang europäischer Mitherausgeber des *Journal for the Scientific Study of Religion*

Sechs Jahre lang Mitherausgeber von *Annual Review of the Social Science of Religion*

Er hielt zahllose Vorträge über religiöse Minderheitenbewegungen in Großbritannien, Australien, Belgien, Kanada, Japan und den USA, und gelegentlich in Deutschland, Finnland, Frankreich, den Niederlanden, Norwegen und Schweden.

Er wurde von Gerichten in Großbritannien, den Niederlanden, Neuseeland und Südafrika als Sachverständiger zum Thema Sekten herangezogen und hat für Gerichte in Australien und in Frankreich eidesstattliche Erklärungen als Beweismittel erbracht. Weiterhin berief man ihn, eine schriftliche Expertise zum Thema Religiöse Bewegungen für den Parlamentsinnenausschuss des Unterhauses zu erstellen.

Neben anderen Arbeiten hat er neun Bücher veröffentlicht, die ganz oder teilweise den religiösen Minderheitsbewegungen gewidmet sind:

Sects and Society: the Sociology of Three Religious Groups in Britain, London: Heinemann und Berkeley: University of California Press, 1961; nachgedruckt: Westport, Connecticut, USA; Greenwood Press, 1978

Patterns of Sectarianism (neu bearbeitet) London: Heinemann, 1967

Religious Sects, London: Weidenfeld und Nicholson; New York: McGraw Hill, 1970 (erschienen auch als Übersetzung in Französisch, Deutsch, Spanisch, Schwedisch und Japanisch).

Magic and the Millennium, London: Heinemann, und New York: Harper and Row, 1973

Contemporary Transformations of Religion, London: Oxford University Press, 1976 (auch als Übersetzung ins Italienische und Japanische erschienen)

The Social Impact of the New Religious Movements (neu überarbeitet) New York: Rose of Sharon Press, 1981

Religion in Sociological Perspective, Oxford: Clarendon Press, 1982 (auch als Übersetzung ins Italienische erschienen, Übersetzung ins Japanische in Vorbereitung).

The Social Dimensions of Sectarianism Oxford: Clarendon Press, 1990

A Time to Chant: the Soka Gakkai Buddhists in Britain, [mit K. Dobbelaere] Oxford: Clarendon Press, 1994 (Übersetzung ins Japanische in Vorbereitung)

Er hat weiter zu mehr als 25 Artikeln über religiöse Minderheitenbewegungen beigetragen, sowie zu überarbeiteten Werken und Fachjournalen in Großbritannien, den USA, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Japan, sowie zur *Encyclopaedia Britannica,* der *Enzyklopädie der Gesellschaftswissenschaft* und der *Enzyklopädie der Religion.* Zurzeit bereitet er einen Beitrag für die *Enciclopedia Italiana* vor.